



Evangelische Kirchgemeinde Vaz/Observaz

---



## Gottesdienst vom 20.2.2022

Pfrn. Claudia Gabriel  
In Zuversicht leben, nicht in Angst

**Lk. 6,28** Segnet, die euch verfluchen! Betet für die, die euch misshandeln!

## Eröffnung

Die Gnade Jesu Christi  
Die Liebe Gottes  
Und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes  
Sei mit uns allen.  
Amen.

Liebe Alle

Ich begrüße Sie und Euch alle zum Gottesdienst an diesem Sonntag, dem 20. Februar. Es ist ein ganz besonderer Sonntag. Nicht, weil irgendein besonderes Fest vorgesehen wäre, sondern weil ich wieder einmal Gesichter sehen kann, statt nur Masken. Es war nötig, vorsichtig zu sein, aber es ist doch auch herrlich, wenn alles wieder normaler ist. Halleluja! Geniessen wir es und hoffen wir, dass die bösen Zeiten nicht zurückkommen.

Unsere Predigt heute dreht sich um die Frage, wie Menschen eigentlich miteinander umgehen. Und zwar nicht dann, wenn sie sich sowieso gernhaben, sondern dann, wenn Gewalt im Spiel ist.

## Gebet

Guter Gott

Da sind wir vor Dir zum Feiern.  
Wir danken Dir dafür,  
dass wir die Freiheit genießen dürfen.  
Und dass diese letzten Virus-Variante  
schlussendlich nicht gar so gefährlich gewesen ist.  
Wir danken Dir für alle Menschen  
die wir nun mit weniger Bedenken sehen dürfen.  
Und für alle Menschen, die wir gern haben  
und die uns gernhaben und gern gehabt haben.  
Wir danken Dir für alle Zeiten  
in denen wir gesund sind und waren  
und für alle schönen Momente im Leben,  
auch für diejenigen wo wir uns sagen durften:  
Noch einmal Glück gehabt.  
Gib uns nun offene Ohren, Augen und Herzen  
damit wir verstehen können,  
was Du uns heute sagen willst.

Amen.

## Verkündigung

### Schriftlesung 1. Sam. 26, 3-13

Der legendäre Judenkönig David hatte es sehr schwer, bis er seinen Aufstieg vom Hirtenbuben bis zum König geschafft hatte. Immer wieder nahm man ihn nicht ernst, benachteiligte ihn – und dann wurde König Saul noch krankhaft eifersüchtig auf David, den Gott als seinen Nachfolger ausersehen hatte. Dabei hatte Saul David einst behandelt wie einen Sohn. Saul trachtete David nach dem Leben, verfolgte ihn und brachte ihn mehrmals fast um. David jedoch hielt sich zurück und behandelte Saul mehrmals viel besser, als dieser es verdient hatte. Einmal ging das so:

Und Saul lagerte auf dem Hügel von Chachila, der am Weg liegt gegenüber der Einöde, David aber hielt sich in der Wüste auf. Und er sah, dass Saul ihm in die Wüste nachgekommen war. Und David sandte Kundschafter aus, und er erfuhr, dass Saul tatsächlich gekommen war.

Da machte David sich auf und kam an den Ort, wo Saul lagerte. Und David sah den Ort, wo Saul und sein Heerführer Abner, der Sohn des Ner, sich niedergelegt hatten: Saul lag in der Wagenburg, und das Volk lagerte rings um ihn. Daraufhin sagte David zu Achimelech, dem Hetiter, und zu Abischai, dem Sohn der Zeruja, dem Bruder Joabs: Wer geht mit mir hinunter zu Saul ins Lager? Und Abischai sagte: Ich werde mit dir hinabgehen.

Und als David und Abischai in der Nacht zum Volk kamen, sieh, da lag Saul schlafend in der Wagenburg, und bei seinem Kopfende steckte sein Speer in der Erde. Rings um ihn aber lagen Abner und das Volk. Und Abischai sagte zu David: Heute hat Gott deinen Feind in deine Hand ausgeliefert. Und nun will ich ihn mit dem Speer mit einem Stoss an den Boden nageln, einen zweiten werde ich für ihn nicht brauchen.

David aber sagte zu Abischai: Töte ihn nicht! Denn wer hätte seine Hand gegen den Gesalbten des Herrn geführt und wäre ungestraft geblieben? Und David sagte: So wahr der Herr lebt: Der Herr wird ihn schlagen, oder es kommt sein Tag, da er sterben muss, oder er zieht hinab in den Krieg und wird weggerafft.

Um des Herrn willen sei es fern von mir, dass ich meine Hand gegen den Gesalbten des Herrn führe! Aber nimm nun den Speer, der bei seinem Kopfende steckt, und den Wasserkrug, und lass uns gehen. Und David nahm den Speer und den Wasserkrug vom Kopfende Sauls, und sie entfernten sich. Und niemand sah es, und niemand merkte es, und niemand wachte auf. Denn sie schliefen alle, da der Tiefschlaf des Herrn auf sie gefallen war.

Und David ging auf die andere Seite hinüber und stellte sich in einiger Entfernung auf den Gipfel des Bergs; der Abstand zwischen ihnen war gross.

### Evangelium Lk. 6,27-38

Auch Jesus hat gepredigt, dass wir mit unseren Feinden grosszügig sein sollten. Er tat dies in der berühmten Bergpredigt im Matthäusevangelium. Die Worte kommen aber auch im Lukas-Evangelium vor, und dort klingen sie so:

Euch aber, die ihr zuhört, sage ich: Liebt eure Feinde! Tut wohl denen, die euch hassen! Segnet, die euch verfluchen! Betet für die, die euch misshandeln! Wer dich auf die eine Backe

schlägt, dem halte auch die andere hin; und wer dir den Mantel nimmt, dem verweigere auch das Gewand nicht.

Gib jedem, der dich bittet; und wenn einer dir etwas nimmt, dann fordere es nicht zurück. Und wie ihr wollt, dass die Leute mit euch umgehen, so geht auch mit ihnen um. Wenn ihr die liebt, die euch lieben, was für ein Dank steht euch dann zu? Auch die Sünder lieben ja die, von denen sie geliebt werden. Und wenn ihr denen Gutes tut, die euch Gutes tun, was für ein Dank steht euch dann zu? Dasselbe tun auch die Sünder. Und wenn ihr denen leiht, von denen ihr etwas zu erhalten hofft, was für ein Dank steht euch dann zu? Auch Sünder leihen Sündern, um ebenso viel zurückzuerhalten.

Vielmehr: Liebt eure Feinde und tut Gutes und leiht, wo ihr nichts zurückerhofft. Dann wird euer Lohn gross sein, und ihr werdet Söhne und Töchter des Höchsten sein, denn er ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen. Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist!

Richtet nicht, und ihr werdet nicht gerichtet. Verurteilt nicht, und ihr werdet nicht verurteilt. Lasst frei, und ihr werdet freigelassen werden! Gebt, und es wird euch gegeben werden: ein gutes, festgedrücktes, gerütteltes und übervolles Mass wird man euch in den Schoss schütten. Denn mit dem Mass, mit dem ihr messt, wird auch euch zugemessen werden.

## Predigt

Liebe Gemeinde

Der Hooligan liegt niedergeprügelt auf dem Boden, und mehrere gegnerische Hooligans treten noch auf ihn ein, auch auf den Kopf. Der Buschauffeur weist spät in der Nacht eine Gruppe Jugendliche zurecht und wird bedroht. In den Ausgang gehen manche Jugendlichen nur noch mit Messern und Schlagringen, denn man weiss ja nie. In den Unterländer Städten scheint es manchmal so, als kenne die Gewalt unter jungen Leuten keine Regeln und keine Grenzen mehr – dabei sind die Gewalttäterinnen und -täter zum Glück nach wie vor eine winzig kleine Minderheit.

Doch diese strahlt bis nach Graubünden aus: Auch hierzulande rät die Polizei, bloss von weitem zu beobachten und ja nichts zu sagen, wenn sich Gruppen von Jugendlichen danebenbenehmen. Eine sehr ungesunde Entwicklung, die sehr vielen Jugendlichen Unrecht tut. Und die verhindert, dass das Natürlichste der Welt passiert: Nämlich, dass Erwachsene und Jugendliche miteinander reden. Dabei würden Beide dies brauchen.

Aber es sind nicht nur Jugendliche. Per E-Mail oder auf Social-Media-Plattformen werden Menschen, die jemandem nicht passen, immer öfter mit Worten so richtig zur Schnecke gemacht. Nicht nur Bundesrat Alain Berset wegen seiner Corona-Politik – es kann auch den Gemeindepräsidenten, die Lehrerin oder die Pfarrperson treffen. Wer solche Nachrichten erhält, braucht manchmal eine Weile, um sich davon zu erholen und bleibt hilflos zurück. Manche Leute überlegen sich deswegen heutzutage zweimal, was sie noch sagen und was nicht.

Warum ist das so? Vermutlich hat die digitale Welt etwas damit zu tun. Die wenigsten Menschen, die einen anderen per elektronische Nachricht mal schnell kurz und klein hacken, würden jemandem dasselbe ins Gesicht sagen. Das würde man sich nicht trauen – und man müsste befürchten, die Gefühle des Gegenübers direkt

abzubekommen. Wut, Tränen, abgrundtiefe Enttäuschung. Das wollen die Wenigsten. Aber per elektronische Nachrichten? Man sitzt in sicherer Distanz, kann sein Mütchen kühlen und braucht keinen Gedanken daran zu verschwenden, wie es dem Gegenüber nun geht. Wie viel gewaltsame Videospiele, Alkohol und Drogen damit zu tun haben, dass jugendliche Gewalttäter und -täterinnen bisweilen nicht mehr daran denken, dass Andere auch Gefühle haben, ist unklar. Klar ist aber: Wenn Gewalt im Spiel ist, fühle andere Menschen sich bedroht und wappnen sich.

Leider war die Menschheit noch nie verlegen, wenn es darum ging, Gegner zu vernichten. Schon in der Bibel kann man einiges über Brutalität nachlesen, und die Geschichtsbücher liefern noch mehr Material. Und doch gibt es grosse Unterschiede. Wird nur so viel Gewalt angewandt wie nötig ist um sich selber und Andere zu schützen? Oder wird Gewalt angewandt, um das Gegenüber möglichst gründlich zu vernichten, sei es körperlich oder mit Worten? Wenn Gewalt „nur“ ein sehr unschönes Nebenprodukt von einem Vorgang ist, den wir an sich nachvollziehen können, macht sie deutlich weniger Angst, als wenn sie unberechenbar losdonnert.

Gewalt verletzt Andere, innerlich und äusserlich. Manchmal brauchen sie Jahre, um sich zu erholen. Wer in jungen Jahren regelmässig Gewaltopfer geworden ist, kaut manchmal noch bis ins hohe Alter daran herum, reagiert ein Leben lang auf gewisse Situationen mit Angst statt mit Zuversicht. Diese Menschen machen sich dann klein und stellen ihren Standpunkt nicht klar. Oder sie machen sich übergross und sind vielleicht sogar bereit, mit Gegengewalt zu antworten, den erlittenen Schmerz an einem unschuldigen Schwächeren auszulassen, Rache zu üben, usw. Gewalt, ob mit Worten oder körperlich, ist wie ein Krebsgeschwür, das Gemeinschaften kaputtmacht. Menschen werden von Angst gesteuert, statt von positiver Motivation.

Nicht umsonst hat Jesus gegen Gewalt gepredigt. Dabei lebte er in einer Zeit, in der dies alles andere als selbstverständlich war. Damals herrschte nicht etwa weniger rücksichtslose Gewalt als heute bei uns, sondern im Gegenteil sehr viel mehr. Israel wurde zuerst von den Griechen erobert, und dann von den Römern. In den Augen von beiden Kolonialherren waren die Juden nur kulturlose Barbaren, die man nicht zu respektieren brauchte. Römische Soldaten mussten sich zwar theoretisch an Dienstregeln halten, machten aber in der Praxis mit den Juden, was sie wollten: Erpressung, Schläge und andere Schikanen waren an der Tagesordnung.

Ein extrem ungerechtes Steuersystem sorgte dafür, dass 90% der Bevölkerung arm bis mausarm blieben und brutal unterdrückt wurden – Jesus und die beiden Verbrecher an seiner Seite waren längst nicht die einzigen Gekreuzigten. Tausende armer Teufel wurden ohne ordentliches Gerichtsverfahren für einen qualvollen Tod an ein Kreuz genagelt. Die reichen 10% in Israel hatten sich mit den Kolonialherren verbündet und übernahmen die griechische und römische Kultur. Viele fromme Juden griffen zu den Waffen, Terroranschläge und Aufstände waren an der Tagesordnung.

Und da predigte Jesus, seine Feinde zu lieben! Sich schlagen zu lassen ohne Gegenwehr, dem, der einen etwas wegnimmt, noch mehr mitzugeben. Nicht zu urteilen, und ganz generell mit dem Feind so grosszügig wie irgend möglich zu sein. Klar, einige Vorschläge machte Jesus mit Hintergedanken. So herrschte in Israel die Regel, dass man jemandem, der einen Geld schuldet, zwar den Mantel pfänden durfte, aber nicht das Gewand darunter – denn sonst wäre die Person nackt

gewesen. Zog sich nun jemand für einen Gläubiger widerstandslos nackt aus, beschämte er diesen als Halunken, der die Regel missachtete. Aber Jesus hatte nicht bloss Hintergedanken. Er rät uns ganz allgemein dazu, unsere eigene Menschlichkeit zu schützen und sie zu leben, statt der Angst zu gehorchen. Er rät uns zu dem Mut, etwas Würde- und Liebevolleres zu tun, statt uns nur zu fürchten, ein hilfloses Gewaltopfer zu sein oder blind Gegengewalt anzuwenden.

Wer auf Gewalt völlig anders reagiert als es das Gegenüber erwartet, unterbricht die Gewaltspiralen. Je weniger Gewalt angewandt wird, desto weniger Schaden entsteht an Körpern, Seelen und Beziehungen. Der verfolgte David in unserem anderen Bibeltext machte das eindrücklich vor: Statt seinen Verfolger Saul umzubringen, stiehlt er nur seine Waffen – und zeigt damit, was er hätte tun können, wenn er gewollt hätte. David überlässt es Gott, Saul irgendwann zu sich zu nehmen und die Verfolgungsjagd kreuz und quer durch Israel zu beenden. Lieber riskiert David ein weiteres Mal sein eigenes Leben und das seiner Freunde, als dass er zum Mörder oder zum Mord-Auftraggeber wird. David grenzt sich vom blindwütigen Saul ab. Statt zuzuschlagen, bringt er Abstand zwischen sich selber und diesen.

Keine Frage: Es gibt auch Momente, in denen es nicht angebracht ist, die zweite Backe auch noch hinzuhalten. Früher hat man gerade den Frauen, die unter Gewalt in der Familie litten, gesagt, sie seien selber schuld daran, weil sie alles zu wenig geduldig ertragen würden. Das ist natürlich Mumpitz. Es gibt Momente, da lässt sich Gewalt nur durch eine klare und bestimmte Reaktion beenden. Die Polizei holen, und: Auch David schafft Abstand zwischen dem blindwütigen Saul und ihm selber. Es ist wichtig, Gewalt zu beenden, wenn es geht. Auch das kann Liebe sein – gegenüber Anderen und sich selber. Abzuwägen, was jeweils die richtige Reaktion ist, ist jedoch sehr, sehr schwierig.

Wer jedoch Jesus ernst nimmt und sich an David ein Vorbild nimmt, der oder die wird Gewalt, ob mit Worten oder körperlich, nur im grossen Ausnahmefall einsetzen und immer auch daran denken, wie dies auf andere Menschen wirkt. Wer Jesus ernst nimmt wird versuchen, dem Feind möglichst nur so viel anzutun, wie nötig ist, damit das üble Treiben aufhört, aber ihn nicht zu vernichten. Nicht immer schaffen wir das, manchmal gehen unsere Gefühle mit uns durch. Auch das ist menschlich. Doch: Auch der Feind ist ein Kind Gottes, der unseren Respekt, eine gewisse Grund-Liebe und darum eine menschliche Behandlung verdient. Üben wir uns darin, die anderen Menschen so zu sehen, indem wir für sie beten und sie segnen statt sie zu verfluchen.

Sagen wir es laut und leben wir es vor allem vor, nehmen wir der Gewalt den Wind aus den Segeln, wenn wir irgendwie können. Für uns selber, für unsere Seelen, aber auch für die Menschen um uns herum – und für Jesus Christus, der am Ende seines Lebens auf der Erde der rücksichtslosen Gewalt zum Opfer gefallen ist und uns damit nochmals befreit hat. An anderen Menschen vorbeizugucken aus Angst vor Gewalttätern und nicht mehr zu sagen was wir denken, richtet jedoch womöglich mehr Schaden an, als die eigentliche Gewalt von ein paar Wenigen. Seien wir also liebevoll, zuversichtlich und beherzt. Es wird positiv ausstrahlen!

Amen.

## Fürbitte

Guter Gott

Wir beten für alle, die Gewalt erleben und erlebt haben, oder die sonst davor Angst haben. Lass sie trotz allem mit Zuversicht durch das Leben gehen.

Guter Gott wir beten auch für die Gewalttäterinnen und Gewalttäter. Gib ihnen Auswege aus ihrem Verhalten.

Guter Gott wir beten auch für die Mächtigen auf dieser Welt, dass sie wenn möglich auf Gewalt verzichten und Konflikte anders lösen. Wenn es auch Dein Wille ist, dann verschone die Welt vor einem Krieg in der Ukraine.

Guter Gott wir beten für alle, die krank sind, die Schmerzen und Kummer haben. Und für ihre Angehörigen. Steh ihnen bei, so dass es besser wird und schick ihnen Menschen, die sich kümmern.

Guter Gott, wenn es auch Dein Wille ist, dann gib dass wir Corona nun einigermaßen überstanden haben.

Guter Gott halt du nach wie vor deine schützende Hand über die Menschen und Tiere in Brienz. Bis der Berg sich beruhigt hat.

Und jetzt bringen wir in der Stille unsere eigenen Anliegen vor Gott.

## Stille

Guter Gott wir danken Dir dass wir mit allem zu Dir kommen dürfen. Du weißt was gut ist für uns und für diese Welt. Mach du etwas Gutes aus unseren Anliegen.

Unser Vater im Himmel  
Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute  
Und vergib uns unsere Schuld  
Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung  
Sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft  
Und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

## **Segen**

Gott segne euch und behüte euch.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.

Gott wende sich euch zu und gebe euch Frieden.

Amen.

Bleiben Sie gesund und behütet, Gott sei mit Ihnen!

Ihre Pfrn. Claudia Gabriel

---

### **Die Evangelische Kirchgemeinde Lenzerheide Vaz/Obervaz und Lantsch informiert:**

Wir feiern Gottesdienst in der Kirche wieder ohne Maske, Zertifikate und Zutrittsbeschränkungen. Über die Aktivitäten der Kirchgemeinde informieren wir Sie über «Novitats», über die diversen Schaukästen, Aushänge und Auslagen in der Kirche und auf [www.evangelische-kirche-lenzerheide.ch](http://www.evangelische-kirche-lenzerheide.ch).